

Lukas 18,27:***Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.***

Material:

Jahreslosungskarten
 DVD: 6000 Punkte + Technik

Lieder:

EG 199: *Gott hat das erste Wort*
 EG 333: *Danket dem Herrn* (Str. 3: Macht - allmächtig)
 EG: 369: = EKG 298 *Wer nur den lieben Gott lässt walten*
 EG 497, 1+9+13 = EKG 384 *Ich weiß, mein Gott...* (altes Lied, in Str. 9 "unmöglich")

Möglich bei Gott - Wolfgang Tost, Theo Lehmann, Lied zur Jahreslosung 2009
Das schenkt uns Gott - Zehender
Alles, mein Gott, was ich hab, gabst du mir... (= Altes Theo Lehmann Lied?, Jugendgottesdienste Privat-JG-Mappe Text S. 31))

Keiner (Du bist Herr 5 - 124)
Halleluja, der Herr regiert (der Allmächtige regiert) DbH 4 - 75
Ich trete vor Dich, Herr, - DbH 2 - 133
Groß bist Du, Herr - DbH 4 - 70

Inhalt:

1. Annäherung
2. Anfrage
3. Bildbetrachtung
4. Bibelbetrachtung
5. Bilanz
6. Beamer: DVD: 6000 Punkte

Hinweis: → bedeutet: Gespräch

LIED:

1. Annäherung***Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.***

Irgendwann haben Sie zum 1. Mal gehört oder gelesen,
 dass dieser Satz die Jahreslosung für 2009 ist.

→ Welche Gedanken oder Gefühle sind Ihnen da gekommen?
 (Welche Gedanken und Gefühle kommen Ihnen spontan,
 wenn Sie diesen Satz hören / lesen?)

- (- angenehmer Satz
- macht Hoffnung
- ist positiv
- gibt Kraft und Zuversicht
- eine gute Jahreslosung
- zeigt, warum es sich lohnt, Christ zu sein)

→ Fallen Ihnen **ähnliche Sätze** aus der Bibel oder aus dem Leben ein?

(Von mir gefundene Bibelstellen:

Mk 9,23

23 Jesus aber sprach zu ihm: Du sagst: Wenn du kannst – alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.

Mk 10,27

27 *Jesus aber sah sie an und sprach: Bei den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott; denn **alle Dinge sind möglich bei Gott.***

Mk 14,36

36 *und sprach: **Abba, mein Vater, alles ist dir möglich;** nimm diesen Kelch von mir; doch nicht, was ich will, sondern was du willst!*

1.Mose 18,14

14 **Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein?** *Um diese Zeit will ich wieder zu dir kommen übers Jahr; dann soll Sara einen Sohn haben.*

Jer 32,17

17 *Ach, Herr HERR, siehe, du hast Himmel und Erde gemacht durch deine große Kraft und durch deinen ausgereckten Arm, und **es ist kein Ding vor dir unmöglich;***

Jer 32,27

27 *Siehe, ich, der HERR, bin der Gott allen Fleisches, **sollte mir etwas unmöglich sein?***

Mt 17,20

20 *Er aber sprach zu ihnen: Wegen eures Kleinglaubens. Denn wahrlich, ich sage euch: **Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn,** so könnt ihr sagen zu diesem Berge: **Heb dich dorthin!,** so wird er sich heben; **und euch wird nichts unmöglich sein.***

Lk 1,37

37 **Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.**

(Von mir gefundene Zitate:

- *Wenn der Mensch sich etwas vornimmt, so ist ihm mehr möglich, als man glaubt.* (Pestalozzi)
- *Möglichkeiten sind immer da, aber nur der Sehende nimmt sie wahr.* (Oesch)
- *Nichts ist unmöglich* - Toyota (Werbespruch)
- "nichts ist unmöglich - ich schon" - Internetseite
- <http://www.unmoeglich.ch/> (Werbeseite)
- *Yachten der Superlative: Nichts ist unmöglich.* (Video im Internet)

Wir leben ständig in der **Spannung zwischen möglich + unmöglich:**

Die menschliche Entwicklung besteht im Grunde darin,
die eigenen Möglichkeiten ständig zu erweitern.

Man stößt immer wieder auf Dinge, die zunächst unmöglich sind,
aber man bemüht sich, sie möglich zu machen.

Das ist der Motor für alles Lernen, alle Erfolge, allen Fortschritt.

Es fängt an beim Laufenlernen...

... und setzt sich bei allem Lernen fort:

Was ich bisher nicht konnte, was mir unmöglich war, kann ich dann.

“Wenn der Mensch sich etwas vornimmt, so ist ihm mehr möglich, als man glaubt.”

(Pestalozzi)

Es geht weiter bei der Karriere und Arbeit:

Was ich bisher nicht leisten und mir nicht leisten konnte,
kann ich bald tun und mir leisten....

Technik und Medizin machen unaufhörlich Fortschritte...

Unsere Großeltern dachten noch, es ist nicht möglich, auf den Mond zu fliegen...

Krankheiten, deren Heilung früher unmöglich war, können heute geheilt werden....

In einem Buch aus den 70er Jahren las ich folgendes beeindruckende Statement:

(Werner Müller Claud, Wer denkt, hat Fragen, Verlag Neues Leben Berlin 1974, S. 8)

“Der Mensch ist ein Zauberer.

Auf der Erde ist er schneller als ein Gepard.

In der Luft fliegt er höher und ausdauernder als ein Adler.

Im Wasser taucht er tiefer als die geübtesten Fische.

Er kann Feuer entfachen, heller und heißer als unsere Sonne;

er kann Stoffe herstellen, die es in der Natur nicht gibt;

er strebt über die Erde hinaus und dringt in den Kosmos vor,

was kein anderes irdisches Lebewesen vermag. ...

Der Beweis ist erbracht, dass dem Menschen auf die Dauer kein Geheimnis standhält. ...

Der Mensch (kann) aus seinen unbegrenzten Einsichten unbegrenzten materiellen und kulturellen Reichtum machen.

Er kann seine Probleme eines nach dem anderen lösen.”

→ Würden Sie dem zustimmen? - Oder nicht?

→ Wo stoßen wir mit unseren Möglichkeiten an Grenzen?

→ Was könnte in diesen Zusammenhängen die Jahreslosung bedeuten?

+ LIED: Wolfgang Tost, Theo Lehmann, *Möglich bei Gott*

2. Anfrage

Es lohnt sich einmal, genau zu überprüfen, warum wir Christen sind
und worum es beim Christsein eigentlich geht:

Man kann heute oft den Eindruck haben,
es gehe hauptsächlich - (fast ausschließlich?) um Folgendes:

Gott erweitert deine Grenzen und Möglichkeiten!

Mit Gott ist mehr möglich als ohne Gott.

Mit Gott schaffst du alles besser:
 Er hilft dir, innerlich stabil zu werden und äußerlich Erfolg zu haben.
 Er hilft dir gesund zu werden oder die Krankheit zu tragen.
 Er gibt dir zu dem, was du ohnehin schon hast (dein Leben)
 noch etwas dazu (das ewige Leben).
 Gott ist der große Lebenshelfer, Das Christentum ist Lebenshilfe
 und dient als Problemlöser.
 Das stimmt einerseits.
 Das ist eine Seite des christlichen Glaubens.
 Aber das ist nicht alles.
 Und es ist vermutlich nicht einmal das Zentrum.
 Es stimmt auch nicht immer:
 Uns wird durch Gebet und Glaube nicht alles möglich,
 z.B. erlebt eben nicht jeder Heilung von seiner tödlichen Krankheit.
 Gott greift nicht immer ein,
 ER erhört nicht alle Gebete so, wie wir es wollen,
 da gibt es auch schwere Enttäuschungen...
 Mir sagte mal jemand bei einem Trauergespräch oder so:
*“Bei dieser schweren Krankheit
 konnte auch der liebe Gott nichts machen,
 und da hat er ihn (den Kranken) eben zu sich geholt.”*
 Ich fand, das war eine spannende Aussage:
 Kann man das so stehen lassen oder nicht?
 Stimmt das oder nicht?
 So schnell konnte ich jedenfalls nichts dazu sagen und schwieg.

Lukas 18,27:

Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.

Wir sollten und müssen da etwas genauer hinschauen.

3. Bildbetrachtung

Vielleicht geht uns schon manches auf beim Betrachten der Schriftgrafik:

→ Betrachtung der Schriftgrafik zur Jahreslosung

(Helmut Weisbach, Evangelischer Kunstdienst Dresden)

Entdeckungen zusammentragen...

Text dazu im Themenheft:

“Als würde nach einem trüben Tag mit Wolken und Regen
 zum Abend noch einmal die Sonne durchbrechen:
 Plötzlich ist alles klar, durchsichtig, in Licht getaucht! ...
 Was sich da im oberen Bildteil zusammengeschoben hat,
 übereinander, durcheinander,
 das ist im unteren Teil geklärt.
 Oben die dunklen, gebrochenen Farben, irdisch-menschlich;
 unten strahlendes Gold, Gelb und Weiß.
 “DAS IST BEI GOTT MÖGLICH”.
 Man ahnt, dass dahinter ein Licht leuchtet, das nicht zugänglich ist.
 “Gott ist hinten”, hat einmal ein Kind gesagt,
 “vorn sind die Blumen und die Schmetterlinge und die Menschen!”.
 Gott ist hinten, hinter allem - was für eine Weisheit!

Und manchmal spüren wir ihn vorn, in unserem Leben:
 Wenn uns ein Stein vom Herzen fällt,
 wir eine Aufgabe bewältigt haben
 oder wenn ein klärendes Gespräch gelungen ist.
 Wir ahnen ihn in glücklichen Momenten,
 in der Musik in der Liebe oder einem erholsamen Schlaf.
 Die Jahreslosung kann uns aufmerksam machen,
 wo wir überall seine Spuren entdecken können.
 Denn:
 Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.”

4. Bibelbetrachtung: Luk 18,18-27

- Hörbibel: Luk 18,18-27 oder Lesen (mit verteilten Rollen?!)
 (Erzähler / Mann / Jesus / Hörer)
- Auslegung, Anmerkungen:

V. 18:

Ein Oberer, Herrscher, Mitglied der Behörde,
 Mitglied des Synhedriums, einer von den führenden Menschen,
 ein Vorsteher, Ratsherr,
 also einer, der viel geschafft hat und viel bewirken kann,
 viele Möglichkeiten hat,
 kommt zu Jesus.

Er weiß, dass er das ewige Leben nur empfangen, erben kann,
 nicht selber bewirken.
 Dennoch fragt er nach seinem eigenen, notwendigen Beitrag,
 nach dem, was er getan haben muss,
 um das ewige Leben zu empfangen, zu erben:

Guter Meister, was muss ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe?

Es ist die wichtigste Frage, die jemand stellen kann.
 Es ist die Frage, die jeder Mensch stellen sollte,
 und auf die jeder Mensch eine Antwort braucht.

Und doch:
 Ob die Frage falsch gestellt ist?
 Wie ist das mit einem Erbe?
 Kann und muss ich mir ein Erbe erarbeiten?
 Oder bekomme ich ein Erbe nicht geschenkt?

Selbstverständlich ist es jedenfalls nicht,
 von Gott etwas zu erben!

V. 19:

Die unmittelbare Antwort, die Jesus gibt, ist merkwürdig.
 Er weist die Anrede zurück:

*“Was nennst du mich gut?
 Niemand ist gut als Gott allein.”*

Jesus macht sich hier gerade NICHT Gott gleich,
stellt sich NICHT mit Gott auf eine Stufe!

(Darüber lohnte sich an anderer Stelle ausführlicher nachzudenken!)

Er betont den Unterschied zwischen Mensch und Gott.
Die sind nicht auf einer Ebene!

Menschen erben von Menschen.
Kann ein Mensch von Gott erben?

Der Fragesteller ist zweifellos ein edler, guter Mensch.

Jesus ist erst recht gut.

Aber was heißt "gut" gegenüber Gott?

Alle menschliche Güte, selbst die Güte von Jesus,
ist Gott gegenüber nichts, kann nichts aufweisen gegenüber Gott:

Niemand ist gut, außer EINER: Gott.

(So die wörtliche Übersetzung! - und das ist der Kern biblischen
(und jüdischen) Glaubens!)

Nichts und niemand kann sich Gott gegenüber darstellen
oder könnte IHN beeindrucken und überzeugen

V. 20:

Jesus verweist jetzt auf die Gebote,
die sich unmittelbar das menschliche Miteinander beziehen,
also auf das Leben jetzt,
nicht auf die Gebote,
die unmittelbar die Beziehung zu Gott
und damit am ehesten das ewige Leben betreffen:

*»Du sollst nicht ehebrechen;
du sollst nicht töten;
du sollst nicht stehlen;
du sollst nicht falsch Zeugnis reden;
du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren!«*

V. 21:

Der Mann kann sagen:
Das habe ich alles gehalten von Jugend auf.

Der Mann ist reich an guten Werken,
an einwandfreiem Verhalten,
an Tugenden, an Gesetzerfüllung,
im Leben jetzt steht er glänzend da.

V. 22:

Wieder etwas zum Wundern:
Jesus bestreitet das nicht.

Die lutherische Sündenlehre war Ihm wohl noch unbekannt.

Es gibt Gläubige, die die Gebote tatsächlich einhalten.
Es gibt charakterlich und religiös sehr hoch stehende Menschen.

Doch ganz vollkommen war der vornehme Herr nicht.

Eine Sache fehlte ihm noch:

Alles, was er hat zu verkaufen
und (den Erlös) den Bettelarmen zu verteilen,
also die zu segnen, die keinerlei eigene Möglichkeiten haben.
Indem er sich so denen nähert, die keine Möglichkeiten haben,
öffnen sich ihm die Möglichkeiten Gottes:

Er wird so eine Vorratskammer, Schatzkammer, ein Schatzhaus, Schatzkästchen, eine Sparbüchse, einen gesammelten Vorrat,
einen niedergelegten Schatz, einen teuren, wertvollen Besitz,
einen Gewinn (griech.: *thesauros*) in den Himmeln haben
und damit gut ewig leben können.

Nachdem das klar und erledigt ist
soll er kommen und Jesus nachfolgen, den Weg mit Jesus gehen.

Ausleger sind sich übrigens darin einig, dass der Verkauf der ganzen Habe
nicht eine allgemeine Anweisung von Jesus für alle Menschen ist
(die Bibel redet vom Zehnten, der Gott gehört),
sondern die spezielle "Medizin" für diesen speziellen Mann ist,
um von seiner geistlichen "Krankheit" geheilt zu werden.
Jesus legt damit bei ihm den Finger auf den wunden Punkt.
Dieser Punkt kann bei uns woanders liegen.
Tatsächlich zeigt allerdings der Umgang mit Geld und Besitz,
die Beziehung zu Geld und Besitz auch etwas über die Beziehung zu Gott!

V. 23:

Der edle Mensch wurde nach der Antwort von Jesus
nicht nur traurig, sondern sehr traurig, übermäßig betrübt, um und um traurig,
von Traurigkeit ganz eingenommen (griech.: *peri-lypos*):

→ Warum wohl?

Wir erwarten immer, dass Verkündigung uns froh macht, "aufbaut",
Wenn uns Verkündigung traurig oder unruhig macht,
wenn sie unbequem ist, uns gegen den Strich geht,
muss sie wohl verkehrt sein - oder?

Eine Predigt, die Menschen traurig macht, ist eine schlechte Predigt - oder?
Warum wird hier der Mann wohl so traurig?

Offensichtlich ist es so:

Was Jesus eigentlich als Gewinn aufzeigt,
empfindet der Mann als einen Verlust, der ihn tief traurig macht,
der große irdische Reichtum verhindert den himmlischen Reichtum.

V. 24:

In der tiefen Traurigkeit des Mannes
erkennt Jesus seinen tieftraurigen, heillosen Zustand:
Unsere Reaktionen auf das Wort Gottes zeigen, wer wir sind, wo wir stehen!
Der Mann hat eine Schwierigkeit, und ist damit nicht allein.
Jesus macht diese Schwierigkeit oder Unmöglichkeit zum Thema.
Nur so ist eine Lösung möglich.

Wie schwer, schwierig, mit Schwierigkeiten, Missmut verbunden

(*“duskolos”*- dieses Wort drückt zuerst eher eine Stimmung aus:

missvergnügt, missgestimmt, unzufrieden, verdrießlich, mürrisch, störrig, widerwärtig, ärgerlich, schwierig, unglücklich.

Das Gegenteil wäre: *“eukolos“*: gut gelaunt, heiter, vergnügt, freundlich, leicht, mühelos, ohne Beschwerde, abgeleitet aus: gut biegen, neigen, gut geneigt, hold)

(ist es für) die Vermögen habenden

(= diejenigen, die Gebrauchsgegenstände, Besitzstücke,
große Mengen, Massen, Zahlen, Stärken, Geldsummen, Güter, Schätze, Geld,
Vermögenswerte, Hab und Gut,
Macht, Handelsgut, Waren

- das Wort steht im Plural, es geht um Menschen, die viel besitzen)

in die Königsherrschaft Gottes hineinzukommen, hineinzugehen, hineinzureisen;

V. 25:

**es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe,
als dass ein Reicher in das Reich Gottes komme.**

→ Wie ist das zu verstehen?

Es gibt verschiedene Möglichkeiten:

Kamel heißt griech: *kamälos*, hebräisch *gamal*, aramäisch *gamla*.

Im Aramäischen hat das Wort *gamla* je nach Zusammenhang verschiedene Bedeutungen
und kann neben *Kamel* auch *Strick*, *Seil* oder *Balken* heißen.

Im Zusammenhang mit Nadelöhr heißt es natürlich Strick oder Seil.

Jesus hat sich mit dem Mann bestimmt nicht griechisch unterhalten,
sondern vermutlich aramäisch,

das dem Hebräischen verwandt und ähnlich ist und damals Umgangssprache war.

In der Peshitta - der aramäischen Bibel - heißt der Satz entsprechend:

**“Es ist leichter für ein Seil,
durch ein Nadelöhr gezogen zu werden,
als für einen Reichen, in das Königreich Gottes zu gelangen.”**

Eine griechische Handschrift hat entsprechend statt *kamälos kamilos* = Ankertau, Tau

Andere weisen darauf hin, (MacArthur Studienbibel)
dass die Perser die Unmöglichkeit einer Sache ausdrückten, indem sie sagten,
es sei leichter, einen Elefanten durch ein Nadelöhr zu stecken.
Da das Kamel das größte Tier in Israel war,
wäre das die Version der jüdischen Umgangssprache.

Weiter:

Die Redewendung

“einen Elefanten durch ein Nadelöhr gehen lassen”

für Unmögliches gab es auch im Judentum.

(Nach Strack/Billerbeck, Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch.)

Und was das Nadelöhr angeht,
so gibt es eine Stelle in der jüdischen Überlieferung,
nach der Gott zu den Israeliten sagt

*“Tut mir auf eine Öffnung der Buße
so groß wie ein Nadelöhr,
soll will ich euch Türen öffnen,
in die Wagen und Karren hineinkönnen.”*

(Strack/Billerbeck zur Parallelstelle Matth 19,24).

Vielleicht deutet Jesus hier also auch mit an:

Nur durch Umkehr kommt man in das Reich Gottes
- und die fällt halt den Reichen besonders schwer,
weil sie scheinbar alles haben und alles können
und keine Notwendigkeit für ihre Umkehr sehen
bzw. sie ihre Hände so voll haben,
dass sie sie vor Gott nicht leer machen können?

Auf jeden Fall ist klar:

Es ist (sogar für einen reichen Menschen) unmöglich,
aus eigenem Vermögen in das Reich Gottes zu kommen.

Da Reiche mehr Almosen geben konnten,
meinten sie damals, sie wären im Vorteil,
was ihren Platz im Himmel angeht.

V. 26:

Es sprachen aber, die das gehört hatten:

Und wer kann (= vermag, ist imstande, mächtig, einflussreich, stark, kräftig, wem ist es möglich) gerettet (zu) werden?

Im Sinne von: *Wer kann dann überhaupt gerettet werden?*

(Übrigens nicht: Welcher Reiche kann dann gerettet werden?!

Die Frage betrifft jeden!

Keiner hat von sich aus die Voraussetzung, gerettet zu werden!

Dieses grundlegende Erschrecken und diese grundlegende Frage,

diese grundlegende Erkenntnis

ist für jeden Menschen nötig, der zu Gott kommen will und soll!

V. 27.:

Er (Jesus) aber sprach:

Das Unmögliche, Unausführbare bei Menschen

(ist) möglich bei dem Gott.

Was für die Menschen unmöglich ist, ist möglich für Gott.

Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.

Gerettet werden ist von Menschen her überhaupt unmöglich,
aber Gott kann es möglich machen!

Wir können schon unser Leben auf dieser Erde
nicht unendlich verlängern,
ja ihm nicht einmal eine Spanne zusetzen (Mt 6,27),
erst recht können wir uns nicht ins ewige Leben im Himmel katapultieren!

Niemand kann sich aus eigener Kraft so heilig machen,
dass er zu dem heiligen Gott und in Seine Gegenwart passt.

Niemand kann sich und sein Herz aus eigener Kraft so umwandeln,
dass er z.B. alle irdischen Habseligkeiten
um des Reiches Gottes willen aufgibt.

Aber Jesus kam, um *zu suchen und zu retten, was verloren ist.* (Luk 19,10)

Verloren waren und sind nicht nur die offensichtlichen Sünder,
oder die Armen, die Gescheiterten.

Verloren waren und sind genauso auch die,
die Karriere gemacht haben, die ihr Ziel erreicht haben,
die im Geld schwimmen und keine Sorgen haben.

Onassis (Reeder und Milliardär, 1906-1975) sagte einmal:
“Ein reicher Mann ist oft nur ein armer Mann mit viel Geld”.

Verloren sind auch die Frommen, die Gutes tun und alle Gebote halten!

Schauen wir noch einmal schnell auf eine Begebenheit mit einem anderen reichen Mann
kurz danach -
auch ein Verlorener,
ein Zöllner,
Zachäus mit Namen.

Jesus geht zu ihm.
Und allein dadurch, dass Jesus in Sein Haus kommt,
dass Zachäus in die Gegenwart von Jesus kommt,
ändert sich alles!

Er steht auf und sagt:

*“Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen,
und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück”.* (Luk 19,8)

50% den Armen.

Wie viele wird er betrogen haben?

Vermutlich sehr viele!

Wenn er denen alles 4-fach zurück gibt,
dann muss er vermutlich Kredit aufnehmen!

D.h. Zachäus ist auf einmal bereit, mehr als alles wegzugeben -
welch ein Kontrast zu dem reichen, jungen Mann!

Wie kam er dazu?

Weil Jesus ihn, den Verlorenen gesucht und gefunden hat!

Nein, er hatte nichts vorzuweisen,
womit er vor Gott bestehen konnte

- und ausgerechnet ihm widerfuhr das Heil, sagt Jesus.

Und das ist im ganzen Lukasevangelium so,
auch im ganzen 18. Kapitel:

Lukas 18,1-8:

Nicht ein reicher Regierender, dem alles zur Verfügung steht
und der alle Möglichkeiten hat,
sondern eine arme, angefeindete Witwe, die nur bitten kann
stellt uns Jesus als Vorbild vor Augen - **sie** kommt zum Ziel!

Lukas 18,9-14:

Nicht der von seiner Gerechtigkeit überzeugte Pharisäer
wird von Gott als gerecht angesehen und damit angenommen,
sondern der sündige Zöllner,
der nur um Gnade und Versöhnung, Sühne,
Beseitigung der Schuld durch stellvertretende Lebenshingabe (!) - (griechisch "hilaskoma") -
bitten kann.

Lukas 18,15-17:

Genau die Kinder, denen die Jünger den Weg versperren wollen,
lässt Jesus zu sich kommen,
denn gerade *den so Beschaffenen,*
denen, die so wie die Kinder sind, derartigen, dergleichen,
Menschen der gleichen Art wie die Kinder (griech.: *toioutoon*)
ist (gehört) die Königsherrschaft Gottes.

*Amen, ich sage euch: Wer auch immer die Königsherrschaft Gottes nicht annimmt und
aufnimmt, in Empfang nimmt, entgegennimmt,
in sich aufnimmt, hinnimmt, sich gefallen lässt (dechätai)
wie ein Kind
wird dort niemals, keinesfalls hineinkommen.*

5. Bilanz:

Es ist genau umgekehrt, wie wir denken:

- **Unsere Möglichkeiten erweisen sich vor Gott als Unmöglichkeiten:**

Wo Menschen noch können

- auf ihre Fähigkeiten, Kräfte, Reichtümer usw. vertrauen -
kann Gott nicht!

Was wir menschlich können,

erreicht Gott nicht,
bringt uns nicht zu Gott.

Wer etwas Eigenes zum Festhalten hat,

greift nicht nach Gott.

Wer aus den eigenen Möglichkeiten lebt,

verlässt Gottes Möglichkeiten.

Nicht was wir nicht können,

hindert Gott!

Sondern was wir können, haben, festhalten, hält uns von Gott ab!

Der Reichtum hält leicht vom Reich Gottes ab.

Was *wir* haben hindert uns zu empfangen, was *Gott* hat.

Wer sich nicht ganz auf Gott und Seine Möglichkeiten wirft,

wird am Ende verworfen.

- **Unsere Unmöglichkeiten eröffnen Gottes Möglichkeiten:**

Unmögliches ist möglich.

Was Menschen nicht können, kann Gott.

Wo Menschen am Ende sind, ist Gott am Anfang.

Gott kann und erreicht uns,

wo wir nicht mehr können und nichts mehr erreichen.

Zusammenfassung:

Bist du noch zu retten?

Nein, wenn du dich und deine Möglichkeiten betrachtest!

Ja, wenn du dich und deine Möglichkeiten / Unmöglichkeiten loslässt und Gott überlässt.

Lass die eigenen Versuche hinter dir und vertraue Jesus und dem, was ER sagt, dem, was Gott kann.

Gott kann.

Immer.

Statt festzuhalten kannst du loslassen.

Statt festzuzurren kannst du loslösen.

Statt festzusitzen kannst du losgehen.

Du kannst das, wenn Gottes Möglichkeiten greifen.

All deine Möglichkeiten enden damit, dass du einmal stirbst.
Gott macht es möglich, dass du ewig lebst.

Wenn Gott von oben kommt,
wird unser "UN" durchgestrichen,
aus dem Minus wird ein Plus,
Das "Unmöglich" bleibt nicht,
das "Möglich" ist von Dauer.

+ Lied: Das schenkt uns Gott

6. Film

DVD: 6000 Punkte

→ Evtl. Gespräch darüber,
oder so stehen lassen und mit diesem Eindruck entlassen...